

Bertolt Brecht
Notizbücher

Herausgegeben von
Martin Kölbl und Peter Villwock

im Auftrag des
Instituts für Textkritik (Heidelberg)
und der
Akademie der Künste (Berlin)

Band 6

Bertolt Brecht
Notizbücher 21-23

(1927-1929)

Suhrkamp Verlag Berlin

Gefördert durch die Otto Wolff Stiftung

Elektronische Edition (EE):
<http://www.brecht-notizbuecher.de>



Erste Auflage 2023
© Copyright für die Brecht-Texte: Brecht-Erben und Suhrkamp Verlag AG, Berlin
Alle Rechte vorbehalten durch den Suhrkamp Verlag AG, Berlin
© Copyright für die Kommentare: Suhrkamp Verlag AG, Berlin
Fotografien: Karl Grob (Zürich)
Satz: Martin Kölbl, Peter Villwock (Berlin)
Druck: Memminger MedienCentrum AG, Memmingen
Printed in Germany

ISBN: 978-3-518-43102-3

Inhalt

Notizbuch 21	9
Notizbuch 22	141
Notizbuch 23	303
<i>Fatzer-Montagebögen</i>	525
Anhang	
Zur Edition	617
Diakritische Zeichen	622
Danksagung	623
Notizbuch 21	
Beschreibung	625
Lagenschema und Seitenbelegung	627
Erläuterungen	631
Notizbuch 22	
Beschreibung	667
Lagenschema und Seitenbelegung	669
Erläuterungen	673
Notizbuch 23	
Beschreibung	697
Lagenschema und Seitenbelegung	699
Erläuterungen	703
<i>Fatzer-Montagebögen</i>	719
Beschreibung	720
Erläuterungen	725
Übersicht Efalinhäfte	731
<i>Fatzer-Gesamtkonzeptionen</i>	733
<i>Fatzer-Einzelkonzeptionen</i>	751
Zeittafel	757
Siglen und Abkürzungen	765
Literaturverzeichnis	767
Register	
Brecht: Sammeltitle	773
Brecht: Einzeltitel	773
Institutionen	786
Personen und Werke	787
Editionsplan	791

<Fatzzer> F
 denn mir ist übel, glaubt
 mir: mir ist übel.
 ich kann nicht tun mehr
 was gut mir + vorbestimmt
 und da[ß]s was euch nichts
 ausmacht: daß der regen
 von oben nach unten fällt,
 das ist mir
 ganz unerträglich. daß im
 <→ 9r.1> alfabet

5

10

F
 Denn mir ist übel, glaubt
 mir: mir ist übel.
 ich kann nicht tun mehr
 was gut mir + vorbestimmt
 und da[ß]s was euch nichts
 ausmacht: daß der regen
 von oben nach unten fällt,
 das ist mir
 ganz unerträglich. daß im
 alfabet

5

10

10820/8r

<Bl. 6-7 unbeschrieben>

- 1 F] <danach Durchschlag der Tinte von 9r.1>
- 2 glaubt] <andere Lesart:> glaubts
- 5 gut] <verdeutlicht>
- 10 im] <mit leerer Feder>

→ 4r.2-7
15 16
doch wisse dass ich selber mich verachte!
wenn du nachdem du lustlos unter männern lagst
einmal nicht ganz im dreck verrecken magst
so mach es anders als ich selbst es machte.
wenn du einmal was kluges findst dann tu
hab ich es nicht geschafft vielleicht schaffst du.

(darunter aufgeklebtes Blatt:)

14
der herr weiss selber selten was er will
du musst es wissen! tritt er in die kammer
(1. Entwurf:) weisst du: ist er ein amboß, ist er ein hammer?
(2. Entwurf:) weisst du: ist er ein amboß, ist's ein hammer?
(3. Entwurf:) weisst du: ist er *heut* amboß, *oder* hammer?
werd ich gevögelt, hält [e] Er heute still?
die menschen zu erkennen das, ist die kunst
das muss so spielend gehn wie einer brun[st]zt.

Die daraus erarbeitete Druckvorlage ist ebensowenig überliefert wie die entsprechenden Bürstenabzüge. Die für den Druck vorgesehene Fassung des Gedichts liegt nur in den Abschriften Münsterers (→ 14, 19) und Benjamins (→ 16) vor, die dem ersten, nicht erhalten gebliebenen Bürstenabzug folgen (zitiert nach erster Abschrift Münsterers):

BBA 2212/33-34 Lehrstück No 2.

ratschläge einer älteren fohse
an eine jüngere.

Wenn ich dir sag wie man als fohse liebt
so hör mir zu mit fleiss und ohn verdruss
weil ich schon lang durch kunst ersetzen muss
was dir die jugend einige zeit noch gibt
doch wisse dass du desto jünger bleibst
je weniger mechanisch du es treibst.

es ist noch keinem einer abgegangen
bei fohsen welche nackt zigarren rauchen
und wenn die herrn sich drin den schwanz verstauchen
mit ihrer fotze schläfrig fliegen fangen
dafür gibt einer seinem weibe draht
doch eine fohse ist kein automat.

und kost es was es kost komm einem schwein
um gottes willen nicht mit schicklichkeit!
der herr verliert mit dir nur seine zeit
er kommt nicht mehr, den schmier dir nur ans bein!

der mensch ist so unsachlich wie ein christ
was ist die fohse die nicht menschlich ist?

mit faulheit ists bei jedem gleich verhunzt
riskier nur dass er dich zusammenstaucht
und er wenn du ihn fickst dass dir die fotze raucht
stinkfaul am arsch liegt und: "mehr demboh" grunzt.
und nennt der herr die beste arbeit schlecht
halt deinen rand: der herr hat immer recht.

klug musst du sein wie pfaffen nur genauer
sie zahlen dir nicht das für dich bequeme!
und ihre schwänze sind für dich probleme
genau wie pfeifen für den orgelbauer
jung ahnt man nicht was alles daran hängt
doch was ist eine fohse die nicht denkt?

was seinem weib nicht frommt der fohse frommts
drum - musst du ihn hereinziehn auch am strick -
seufz wenn er drinnen ist: "ihrer ist dick!"
und wenn's ihm kommt dann stöhne schnell: "mir kommts!"
denn bei den jungen grad wie bei den alten
du musst sie immerfort im aug behalten.

Im zweiten Bürstenabzug war es wohl nicht mehr enthalten. In den Abschriften umfaßt das Gedicht sechs Strophen; die im vorliegenden Notizbuch notierten Entwürfe wurden nicht verwendet.

8r-55r F \ denn mir ist übel, [...] gleichtakt. Entwürfe für das Theaterstück *Fatzer/Untergang des Egoisten Johann Fatzer*, in einem Entwurf auch mit *Untergang des »Egoisten« Johann Fatzer** betitelt. 1929 wurde das Stück als *Johann Fazer* (→ 11), 1930 als *Johannes Fatzer* (→ 16) öffentlich angekündigt; Heinrich Fischer nannte später den Titel *Der Untergang des Individualisten Johannes Fatzer* (→ 8). Brecht arbeitete daran von 1925 bis 1930 (→ aber 21). Zur Geschichte des Projekts:

(1) Wohl im Mai, Juni, vielleicht auch erst im September 1925 unterhielt sich Brecht mit Bernhard Reich in Berlin über seine Pläne für das Theater (*Reich 1966*, 11; zwischen dem 27. Juni und dem 10. September hielt Brecht sich nicht in Berlin auf, Reich emigrierte im September nach Moskau; → *Reich 1972*, 170). Dabei könnte schon von dem Dramenzyklus »einzug der menschheit in die grossen städte zu beginn des dritten jahrtausends« die Rede gewesen sein, der sich bei Brecht jedoch erst Ende Juli 1926 nachweisen läßt.* Reich zufolge sollte *Fatzer* das zweite Stück dieser Reihe sein: nach *Im Dickicht/Im Dickicht der Städte** und vor *Fleischhacker/Weizen**. Den geplanten Handlungsgang beschrieb Reich so: »Der kleine Mann möchte gern reich werden und sich in die Kooperation der Kapitalisten einschmuggeln. Dabei verunglückt er.« (*Reich 1970*, 293)*

Gk 6-1

Gk 1-3

→ zu NB 12, 9r-57r.10

→ zu NB 16, 7v-35v

Gk 1-1